

# Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

### den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

## Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten.	15c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	
No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt	30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt.	45c
No. 44. — Starke birkelame Kalbsleder. Goldprägung, Rotgoldschnitt.	90c
No. 18. — Feinestes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgoldschnitt.	\$1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß.	\$1.25
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.	
No. 355. — Feiner wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 27. — Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt	\$1.30
Der Heiligste Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	
No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt	30c
No. 139. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt	80c
No. 121. — Starke Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt	\$1.50
No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.75
No. 665. — Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß	\$2.00
No. 755. — Feinster wattierte Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß	\$2.00
No. 84. — Celluloidband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß	80c
No. 76. — " " " " " "	\$1.00
No. 86. — " " " " " "	\$1.00
Der Heiligste Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.50
Simmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.	
No. 114. — Starke wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 99. — Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.60
No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß	\$2.00
Simmelsblüten. Bestentafchenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.	
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Runddecken, Rotschnitt	30c
No. 25. — " " " " " " " " " "	50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt	90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt	\$1.20
Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinestes Papier mit rotgerändertem Text.	
No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung, Rotschnitt	35c
No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung, Rotschnitt	55c
Vade Mecum. Bestentafchengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.	
No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Runddecken, Feingoldschnitt	30c
No. 2 f 9. — Feinestes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Runddecken, Rotgoldschnitt	\$1.10
Vater ich Ruhe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.	
No. 97. Lederband, tiefsam, Goldprägung, Feingoldschnitt	20c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Abendachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtfriegel, Kommunionandacht und überhaupt alle geläufigen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

## St. Peters Bote,

Münster

Sarscatchewan.

eine dicke, mächtige Stadtfrau herauf. Die Annemarie sah in der Hitze der Verfolgung nicht das breite Hindernis, die Stadtfrau war zu schwerfällig, um rasch auszuweichen, und so prallten die zwei im Volldampf zusammen; der Stoß war so gewaltig, daß die Dide hintenüber auf das Pflaster kollerte.

„Du unkultivierte Trampel“, schrie die Stadtfrau im heißen Zorn, „hast keine Augen! Was rennst denn Beut und Häuser nieder?“

„Du alter Stellwagen,“ gab erboht die Annemarie zurück, „konntest wohl auch mitten auf der Straße kutschieren und nicht den Beuten den Weg versperrern auf dem Trottelbua.“

Aber schon bog der Anderl um eine Straßenecke und es gab keinen Haill für die Annemarie. Mit ein paar Sägen war sie dem Flüchtling wieder auf den Fersen; noch ein paar Schritte und sie mußte ihn einholen. Der Anderl wußte sich im Augenblick der höchsten Gefahr nicht mehr anders zu helfen: er riß eine Haustür auf und stürzte hinein, aber schon halte auch die Annemarie ihren Fuß auf der Schwelle. Mit aller Gewalt schlug der Anderl die Haustür hinter sich zu: die Annemarie bekam von der Tür einen solchen Schlag auf die Nase, daß sie ganz Innbrud für ein Rührad anschaute und weit hinaus auf die Straße flog. Unterdessen war der Anderl vom Gang durch eine Seitentür hinein in einen Laden gekommen. Auf die erstauten Blicke der Ladendiener sagte er: „Helf! Helf! Eine Wahnsinnige verfolgt mich!“ Und er hielt die Tür von innen zu. Im nächsten Augenblick wurde auch draußen im Gang schon Lärm. Die Stimme der Annemarie schrie: „Anderl, wo bist du? Gleich komm! hecaus, sag' ich!“

Zugleich hörte man eine Tür sich öffnen und ein Männerstimme fragte: „Was gibt's denn? Was willst denn?“

„Ah, hab' ich dich endlich, du Dieb! Du Lumpenfutter! Du sollst noch an deine Annemarie denken, da hast einmal etwas!“

Und — patsch, patsch — hörte man draußen ein paar gesalzene Ohrfeien.

„Um Gotteswillen, jetzt hab' ich mich vergacht,“ wimmerte die Annemarie, dann fragte sie rasch: „Ja, heißt Ihr denn Anderl?“

„Ja, bewahre, ich weiß von keinem Anderl!“

„Dann hättet Ihr auch Euren suchseten Grund nicht sollen zur Tür heravstrecken. Ich hab' Euch in der Finsternis für meinen Anderl angeschaut. Die paar Watschen gehen Euch also gar nichts an,“ entschuldigte sich die Annemarie. gen klatschen.

„Was heißt das? Was soll das bedeuten?“ schnaubte nun die Männerstimme, „in meinem eigenen Hause!“

Da ging die Tür vom Laden heraus auf; die Ladendiener kommen ihrem Herrn zu Hilfe. Mit einem Blicke sah die Annemarie ihren Flüchtling drinnen im Laden.

Dieser spengte aber schon durch

die Ladentür auf die Straße hinaus. Die Annemarie schoß wie eine Büchsenkugel ihm nach, fast durch beide Türen zugleich, und draußen ging die Das nun in doppelt beschleunigtem Tempo los, Straßen ein, Straßen aus; der Anderl geriet immer mehr in die Enge und zuletzt wußte er keinen anderen Ausweg mehr: er stürzte durch eine offene Kirchthür hinein in ein Gotteshaus. — Es war kein Mensch und keine Seele in der Kirche und darum gab es für den grausam Verfolgten auch hier keine Rettung und keine Raft. Schon nahe die Rächerin ihrer goldenen Füchse — darum nun rasch zur Seitenthür wieder hinaus! Gedacht getan. Der Anderl schlüpfte durch ein Hinterpförtchen hinaus; er kam zuerst in einen schmalen Gang — nur vorwärts — jetzt ging eine Stiege in die Höhe und nirgends war ein Ausgang — um Gotteswillen, da geht's ja in den Turm — — hilf, was helfen kann, nur hinauf! — Und jetzt wieder eine Tür — Ande! wohin wird das führen? — Aber schon naht die Annemarie. Anfangs hat sie gezau derl, die Verfolgung im Gotteshaus vorzusehen, aber weil Niemand da ist, hat sie wieder Schneid' gekriegt. A jetzt huscht sie schon durch's Pförtchen herein in den Gang, jetzt kommt sie an die Stiege — Anderl, nur rasch durch die Türe hinein — — himmlisches Jerusalem und noch ein paar Vaterländer — — jetzt ist er gar auf der Kanzel! — Aber da nützt alles nichts, der Mensch muß sich wehren, solange er kann. — Die Annemarie rumpelt die Stiege herauf, der Anderl hoßt sich inwendig in der Kanzelwölbung nieder und hält mit beiden Händen inwendig die Kanzeltür zu, die Annemarie aber zieht und zerrt inwendig an der Türe. Als sie nicht zu öffnen vermag, knirscht sie mit dem Zähnen. Da sieht sie plötzlich auswendig an der Tür einen eisernen Riegel; ein schadenfrohes Lachen glitt über ihre Hügel. Rasch schiebt sie den Riegel vor und nun ist der arme Anderl eingesperrt auf der Kanzel, ohne ein Predigeramt zu besitzen. Die Annemarie steigt wieder herunter in die Kirche und spitzt hinauf an die Kanzelwölbung; richtig, da erblickt sie einen fuchseten Haarbüschel über der Brustung, der aber gleich wieder verschwindet. — Sie kriegt in einen Stuhl und betet. Es kommen Leute in die Kirche und immer mehr. — Das Weiblein glaubt von oben herunter hab'leise stöhnenden Seufzer zu vernahmen: „Annemarie! Annemarie! laß mich aus!“ Aber sie hört nichts und betet immer andächtiger. — Es wird dunkel und der Mesner kommt mit dem Schlüsselbund. Die Leute gehen langsam aus der Kirche, da tört plötzlich von oben herunter die laute Stimme eines Predigers: „Ich will aus! Ich bin eingesperrt!“ — Der Mesner aber ist kein Guter der holt schnell die Polizei, die Polizei holt den unberufenen Prediger von der Kanzel und strect ihn in eine ararische Finstertommer. Von dort mag die Annemarie ihren Flüchtling nun holen. — Einen goldenen Fuchse muß sie als Strofaeld zurücklassen einen hat der Anderl verwässert und mit dem dritten und letzten fahre: das Mangel das Weible nun m. jammen nach Hause.